



Impulsive Autoreflexions-Therapie

Hand — Be-hand-lung

„Die menschliche Hand ist ein kompliziert gebautes, jedoch absolut konsequent und optimal an ihre Funktion angepasstes Organ. In ihrer Konstruktion spiegelt sich das Prinzip der bestmöglichen Ökonomie wieder“.

(I. A. Kapandji)

Es ist sicher kein Zufall, dass das Wort Behandlung die Hand sozusagen beim Namen nennt. Die Hand verfügt über eine unvergleichliche Sensibilität, was Jahrtausende lang zu diagnostischen Zwecken genutzt wurde. Sie ist ebenfalls ein idealer Impulsgeber und von daher zur Ausübung therapeutischer Maßnahmen überaus gut geeignet. Sie ist das naheliegendste, einfachste und bestgeeignetste Werkzeug für den therapeutischen Dienst.

Die Medizin benutzt das lateinische Wort manus als Bezeichnung für die Hand, wovon das Adjektiv manuell abgeleitet ist. Manuelle Therapie bedeutet also schlicht und einfach ‚mit der Hand oder den Händen ausgeführte Therapie‘. Über das Wie ist dabei noch nichts gesagt. Manualtherapie kann strukturiert manipulativ oder funktionell als dem Organismus unterbreitetes Angebot ausgeführt werden. Sie kann aufzwingen oder auffordern. Angesichts der überragenden sensiblen Fähigkeiten der Hände sollte sie nicht einfach selbst Hand anlegen, sondern

vielmehr einfühlsam Hand auflegen.

Aus der ayurvedischen und traditionellen chinesischen Medizin kennen wir die sog. Pulsdiagnose, bei welcher mit den Fingern eine Vielzahl unterschiedlicher Pulsationen wahrgenommen wird, die bei entsprechender Kenntnis diagnostische Rückschlüsse auf Funktionsstörungen der inneren Organe zulassen. Die Osteopathie zeigt uns, dass geschulte Hände in der Lage sind, feinste Pulsationsbewegungen wahrzunehmen und diagnostisch zuzuordnen, die sich wissenschaftlicherseits erklären lassen als Druckschwankungen der Atemwege, Pulsationen kardiovaskulären Ursprungs, synchrone und asynchrone Peristaltik der Hirngefäße und als fasziale Spannungsschwankungen. Aus der resultierenden diagnostischen Zuordnung ergibt sich zugleich ‚Hand in Hand‘ die Behandlung. Das Bobath-Konzept hat revolutionär gelehrt, das mittels der Hände Bewegungsdefizite erspürt und bei entsprechendem Geleit ausgeglichen werden können. Die Interaktion zwischen Patient und Therapeut während der Behandlung funktioniert am allerbesten nonverbal über die Hände.

Die Impulsive-Autoreflexions-Therapie, wie sie sich in der physiotherapeutischen Praxis darstellt, wird ebenfalls auf manueller Basis ausgeführt. Das ihr zugrunde liegende Spiegelungsprinzip ist zwar auch noch für andere Zugänge offen, die z.B. unterstützend und begleitend Anwendung finden können, ihr Grundelement ist aber der manuelle Kontakt. Durch diesen sucht sie, dem Patienten in einer tiefen interagierenden Verbindung zu begegnen und einen diagnostischen und therapeutischen Zugang zu erlangen. Ziel ist, Fehlfunktionen aufzuspüren und physiologische Funktionen wieder herzustellen.

Die IAT beschränkt sich jedoch nicht auf die rein körperlichen Belange. Behandeln, greifen, fassen kann man

Sachverhalte auch in einem übergeordneten Sinn. In einer sensiblen Art von Gleich-Empfindung mit dem Patienten wird dessen Problematik über den äußeren Kontakt hin zum funktionellen inneren Prozess angegangen, vom Prozess aus weiter verfolgt zu dessen psychischem Hintergrund und von hier aus schlussendlich bis auf die geistig-abstrakte Ursache. Die Wirkungsweise lässt sich durch das Phänomen der Spiegelung und mit den universellen Vermittlungseigenschaften des menschlichen Blutes in seiner Funktion als Seelenträger begründen. Fehlfunktionen werden manuell aufgespürt, die Idee für die entsprechend gesunde Funktion intuitiv gefunden und mittels manuellen Impulses mit inspirativer Wirkung verabreicht. Reaktiv findet aufgrund einer dumpfen Empfindung für die applizierte gesunde Funktion alsbald eine Neuordnung der fehlgeleiteten biologischen Prozesse statt, erwächst fernerhin ein zunächst dämmeriges Verständnis für hintergründige Zusammenhänge, das letztlich hinführen will zu einem klaren Ursachen-Bewusstsein. Die vom Therapeuten gegebenen Impulse erwachen auf dem Boden eines allgemeinen Verständnisses für das Menschenwesen als solches. Das Besondere aber ist, dass sie in der therapeutischen Anwendung dem Patienten bezüglich seiner individuellen Problematik konkrete Hinweise geben, unbewusst auf der Lebensebene, halb-bewusst auf der Empfindungsebene und vollbewusst auf der Ich-Ebene. Somit wird therapeutische Handreichung zur selbständigen Handhabung des ureigensten Problems. Als Folge dessen wird der Betroffene früher oder später selber Hand anlegen können, um die Ursache seiner zunächst unverstandenen Problematik eigenständig aus dem Weg zu räumen.

Was für den unbedarften Beobachter auf den ersten Blick wie eine passive Maßnahme aussehen mag, ist in Wahrheit das genaue Gegenteil. Hier werden nicht die Hände in den Schoß gelegt, sondern hier wird etwas in die Hän-

de gegeben. Dieses Etwas wird mit nach Hause genommen und wirkt dort geraume Zeit noch weiter. Das aber bringt weiter. Ist der Impuls verblasst, muss er erneut gegeben werden, d.h. es muss ein neu angepasster Impuls gegeben werden, da sich zwischenzeitlich manches verändert hat. Mit der Zeit wird alles immer greifbarer. Mit genügend Disziplin, Geduld und Vertrauen lassen sich funktionelle Probleme auf diese Weise gänzlich lösen, organische Schädigungen wenigstens verbessern, anhaltende Beschwerden lindern. Das ist nicht von der Hand zu weisen.

Es ist aber nicht so, als wenn hier übernatürliche Kräfte wirkten oder in einem mystischen Sinne die Hände aufgelegt würden. Impulsive-Autoreflexions-Therapie wirkt von Mensch zu Mensch. Therapeut und Patient arbeiten Hand in Hand. Es ist nicht alles rein materiell erklärbar, aber das gilt für das Leben überhaupt. Es ist vor allem eine Sache, die der Erfahrung bedarf. Worte können eine Verständnisgrundlage schaffen, können Hoffnungen wecken. Die praktische Erfahrung aber kann allein die therapeutische Hand vermitteln. Das allerdings setzt die Bereitschaft voraus, sich behandeln zu lassen. Es ist zugegebenermaßen nicht ganz einfach, sich anderen Händen anzuvertrauen. Aber es ist auch nicht zu schwer. Während der Behandlung geschieht nichts, was die individuelle Persönlichkeit nicht selbst zulässt. Die IAT orientiert sich ausschließlich am Fingerzeig des Ich, der sich ausdrückt in somatischer Fehlfunktion und entsprechenden Beschwerden. Hand drauf, dass es letzten Endes um Lösungen im Rahmen der individuellen Biographie geht. IAT ist hierzu ein geeigneter und leicht gangbarer Weg.